

Kreisarchiv Stormarn B2

Kreisarchiv Stormarn

Bestand B2

387

Kreisarchiv Stormarn B2



Harksheide, den 13. Mai 1950 2

1

Bad Oldesloe, den 20. Januar 1950

Vermerk

27. 11

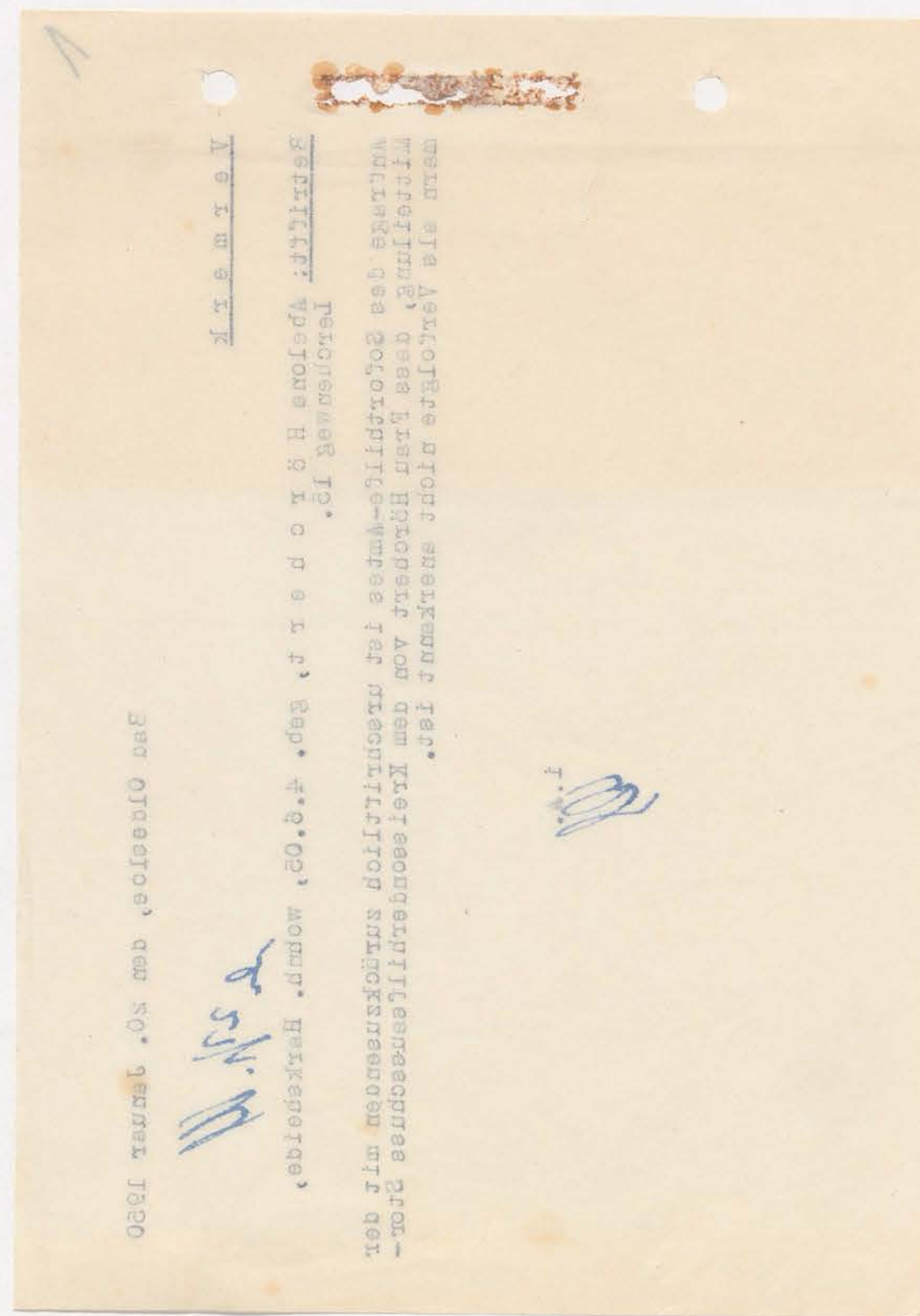
Betrifft: Abelons H ö r c h e r t, geb. 4.6.05, wohnh. Harksheide,
Lerchenweg 15.

Anfrage des Soforthilfe-Amtes ist urschriftlich zurückzusenden mit der
Mitteilung, dass Frau Hörchert von dem Kreissonderhilfsausschuss Stor-
marn als Verfolgte nicht anerkannt ist.

1. 11



Kreisarchiv Stormarn B2



Harksheide, den 13. Mai 1950. ²

Komm
Bürgermeister Carl Lang
Harksheide.

Bez.: Ihr Schreiben 26.4.50. - 419/2 - Sch./Schm.
Bzug: Schreiben des Sozialhilfearztes Bad Oldesloe
Anmerkungen: 4-42 H.353 vom 25.4.50

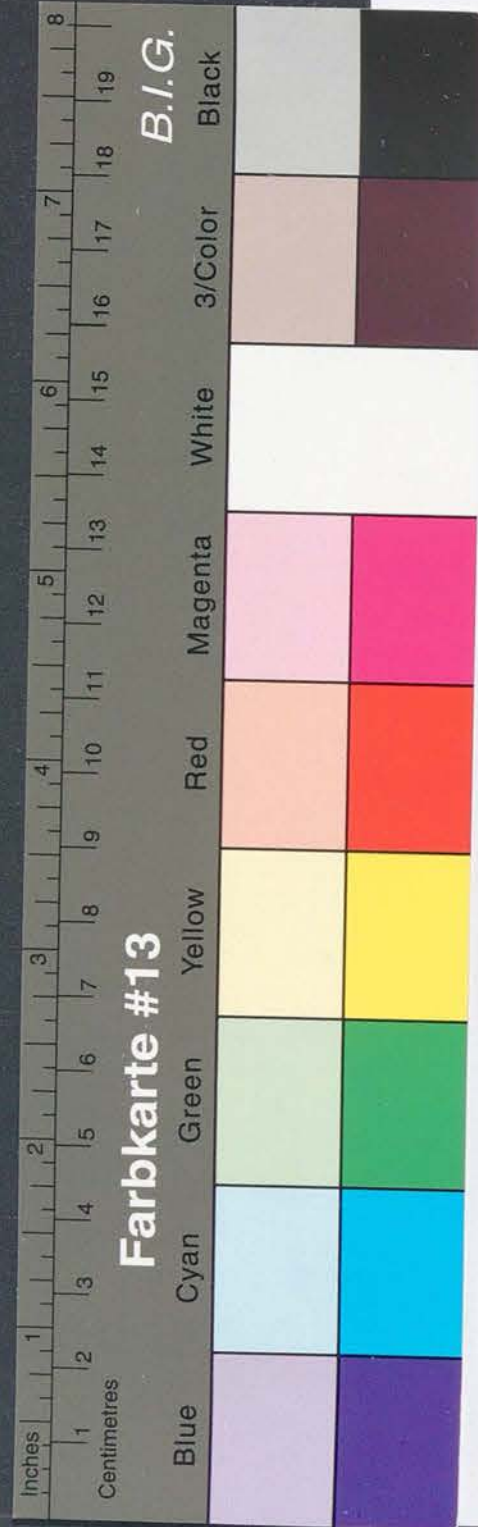
Bitte um Rücksprache
Herr
erledigt am

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Da ich in meiner Not mir keinen andern Ausweg mehr weis, wende ich mich heute auf diesem Wege einmal persönlich an Sie, mit der Bitte, sich dieser Angelegenheit gütigst anzunehmen.

Ich bedanke mich außerordentlich, daß mein Antrag abgelehnt worden ist, doch fühle ich das darauf zurück, daß ich wegen meines schlechten Nerven- & Gesundheitszustandes infolge des langen K.Z.-Aufenthaltes nicht in der Lage bin, den Herren Beamten nicht so richtig darlegen kann. Ich kann es mir nicht denken, daß es im Sinne der Gerechtigkeit liegen sollte mich mitschuldig zu lassen, da ich doch ebenfalls fast vier Jahre mitschuldig im K.Z. habe leiden müssen, und dabei meine Gesundheit eingebüßt habe. Auch bin ich nicht vorbestraft. Gestatten Sie mir daher, Ihnen hiermit meine Angelegenheit nach bestem Wissen und Gewissen vorzutragen:

Bei Kriegsanbruch wohnte ich schon bei meiner Schwester in Harksheide, Lerchenweg 15; im Januar 1944 wurde ich beim Kellnerwerk in Ochsenkoll eingestellt. Als ich dort einige Wochen als Packverpacker gearbeitet hatte wurden Frauen für die Pulverfabrik bei Gelskacht angefordert. Da in solchen Fällen kollektweise immer die letzte Eingestellten dafür genommen werden, war auch ich dabei. Wegen des langen, schwierigen Weges nach dieser neuen Arbeitsstelle habe ich gleich versucht, von der Kommandierung befreit zu werden. Aber leider... fand ich nirgends ein Einsuchen oder Verständnis und ein "Weigern" gab es davor doch nicht. Ich war also gezwungen,



Kreisarchiv Stormarn B2

morgens in aller Frühe, bei Wind und schlechtem Wetter, bei Eis und Schnee den Weg vom Harksheide bis Ochsenzell zu Fuß zu machen - eine stolze - Verbindung gab es damals noch nicht - dann selber über Hornburg - Kpt. nach Gellthacht u. weiter. Abends den gleichen beschwerlichen Weg zurück. Viel Zeit zum Schlafen, Waschen u. sonstigen Völlerei verblieb mir nicht, dabei die harte mangelnde Arbeit! Das alles diente für eine Frau nicht leicht, war kann sich jeder wohl vorstellen u. daß man in solch einer Verfassung dann oftmals auf A. H. geschimpft hat, ist nicht zu verwundern. Von dem Würdigungsrecht Gebrauch zu machen war damals doch unmöglich und da mir hierbei immer mehr zum Bewußtsein kam, daß ich mit meiner jetzigen Arbeit mit dazu beitrug den Krieg zu verlängern - was nicht in meiner Lebensauffassung lag - blieb mir nichts anderes übrig als "Arbeitsverweigerung".

Etwa im Mai 1944 wurde ich plötzlich nach der Witten-Trache in Hornburg abgeführt. Nach vielen quälenden Torturen kam ich dann nach etwa 44 Tage nach dem K.-Z. Ravensbrück - Fürstberg, nach etwa 2 Jahren von dort nach Ansbach und von hier nach Graslitz.

Wenn mir auch heute noch die vielen Qualereien, Drangsalierungen und die vielen krankhaften Erlebnisse dieser Jahre gut in Erinnerung sind, so vermag ich Ihnen dieses heute nicht alles zu schildern ohne befürchten zu müssen davon einen Nervenzusammenbruch zu erleiden.

Noch heute ist es mir wie ein Traum, daß ich überhaupt durch all die Leiden lebend hindurch gekommen bin. Und kam der lange furchtbare Rückmarsch 1945. Er war nicht weniger qualvoll! Viele Wochen ja Monate auf der Handtrage mit der großen Ungelegenheit, was war los, was wird, was will man mit uns jetzt machen? Von anderen Menschen gänzlich abgeschlossen, erhielten wir von niemandem irgend einen Bescheid, was sich eigentlich zugetragen hatte, was der Sinn oder die Ursache dieser schrecklichen Wanderung sei. Die mo-

begleitenden Mannschaften (männliche u. weibliche) trieben uns zu immer größeren Eile an in unbekannte Gegenden, hinter uns rollten Russen ein, daher wohl stets tags im Versteck, dann in der Dunkelheit laufen u. immer wieder laufen. Dabei immer wieder die bungen Fragen, wo geht's hin und was wird aus uns, manche von uns blieben erschöpft irgendwo in Dunkelheit liegen. Schließlich wurden die Wachmannschaften so nach und nach immer weniger, bis eines Tages sich der große Haufen ganz auflöste und wir dann in kleineren Trupps uns schließlich allein unseren Weg suchen mußten.

Fölkern kommen zumirbt u. heruntergekommen, an Füssen u. Beinen große, tiefe eiserne Stellen, fast erblindet u. mit einem schweren Kopfschmerz erkrankte ich schließlich im Sept. 1945 meine Schwester die Kriegswitwe Anni Wenzel in Harksheide, Lerchenweg 15. Sie nahm mich auf u. sorgte sofort für ärztliche Hilfe. Ihrer monatelangen guten u. aufopfernden liebevollen Pflege u. Fürsorge allein verdanke ich es, daß ich heute noch am Leben bin, viele Monate später hat sie mich auf der Strafe noch finden müssen, was Nachbarn bezwingen können, weil ich nichts habe sehen können, dieses hat sich glücklicherweise wieder gebessert. Herr Br. Rohrecker sowie Nachbarn werden hierüber Auskunft geben, ebenfalls sind:

Fräulein Gisela Holm, Hamburg 4, Pieperbahn 106
Hans I. b. Habelberg
" - " - Frieda Tapp, Bergedorf, Harmonsleg 7
berit, meinen Aufenthalt im K. Z. durch mündliche Erklärungen zu bestätigen.

Durch den fast 4-jährigen Aufenthalt in den K. Zs. sowie durch die Strapazen der grausigen Rückmarsches bin ich körperlich, geistig u. seelisch so heruntergekommen, daß ich trotz allen guten Willens noch heute nicht in der Lage bin, meinen Lebensunterhalt wieder durch Arbeit zu verdienen. Der schwere Kopfschmerz macht mir sehr schwer zu schaffen. Ich bin daher



Kreisarchiv Stormarn B2

noch nach wie vor gegessen, die Hilfe
und Fürsorge meiner oben genannten
Schwester in Anspruch zu nehmen, die
heute aber leider selbst als Kriegswitwe sich
in bedrängter Lage befindet.

Ihrer Berücksichtigung dieser besonderen
Umständen bitte ich Sie, sehr geehrter Herr
Bürgermeister, sich dieses Falles anzunehmen
und freundlichst an geeigneter Stelle dafür
einzusetzen, daß mir das vom Gesetz Zuge-
dachte zuteil wird.

Für Ihre Mithewaltung sage ich Ihnen
im voraus meinen verbindlichsten Dank
und hoffe keine Füllbitte getan zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Abelone H. Bräuer
geb. Rädmitz

Frau Helona Höckert
geb. Rädmitz
Harkesheide
Post Garstedt.
Lerchenweg 15 bei Wenzel.

Wahrheitsgemäße Erklärung 4

Hiermit erkläre ich Wahrheits-
gemäß das ich die unterzeichnete Frau
Rosel Gisela Holm geb. Kempt
am 10. 12. 1915 Trauung i/ d. das
ich mit Frau Helona Höckert
geb. Rädmitz, von 1941 Ravensbrück
Küchente Kabinen und Graslitz
gelesen bin.

Die Unterschrift der
Frau Gisela Holm geb. Kempt

wird auf Antrag amtlich
beglaubigt.

Hamburg, den 19. Juni 1950

Hansestadt Hamburg

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Im Auftrag:

Börner (Berner)
Regierungsinspektor



Hamburg d. 15. 6. 1950

Frau Gisela Holm
geb. Kempt

Hamburg Reeperbahn

106 Haus I

II 2/2 b. Haselberg

5

Gemeinde Harksheide

Telefon: Hamburg 57 81 34

Der Bürgermeister
-L/Qu. 419-2-

Ⓒ Harksheide, Kr. Stormarn
Forstweg, Gemeindehaus

den 7. Aug. 1950

11. AUG 1950

11. AUG 1950

4-1/9
An
den Landrat d. Krs. Stormarn
-Kreissonderhilfsausschuss-

Bad O l d e s l o e

Betr.: Frau Abelona Hörchert, Harksheide, hier: Unterhaltshilfe
Bezug: Schreiben des Soforthilfeamtes vom 28.3.50-4-42 H.353-

Frau Abelona Hörchert wandte sich mit beiliegendem Schreiben an mich mit der Bitte, ihr bei der Antragstellung auf Unterhaltshilfe im Rahmen der Soforthilfe behilflich zu sein. Ich habe Frau Hörchert gebeten durch wahrheitsgemäße Erklärungen den Beweis anzutreten, daß sie, wie sie angab, 4 Jahre im Konzentrationslager war. Frau Hörchert hat eine Erklärung einer Frau Gisela Holm geb. Kempt beigebracht. Sie versprach, einen weiteren Zeugen zu benennen. Dieses ist bis zum heutigen Tage trotz Erinnerung nicht geschehen.

Ich bitte zu prüfen, ob Frau Hörchert unter die Betreuung des

b.w.

nach, nach wie vor gekommen, die Hilfe
und Fürsorge meiner Eltern genommen
Schwester in Anspruch zu nehmen, die
hervor aber leider selbst als Privatperson sind

Wm
Bis
m
bin
das
im
ms

Frau Abel
Horchert
Lorchert

Kreisarchiv Stormarn B2



- Hörtert - D. EK.

In Harkenside
Lerchenweg 15

Im Auftrage:

nach noch viel vor genommen, die Kille
und Festsorge meiner eben genannten
Schwester in Anspruch zu nehmen, die
sich aber leider selbst als Unvernünftige
in,

Sonderhilfsausschuss fällt. Im gegebenen Falle bitte ich um Überprüfung der Unterhaltshilfsangelegenheit beim Sozialhilfesausschuss Bad Oldesloe.

Bürgermeister

Kreisarchiv Stormarn B2





Kreisarchiv Stormarn B2

noch nach wie vor gegessen, die Kille
und Färsen mehr den elnammern

